

Gott, gib uns ein Herz für dein Wort Wort und ein Wort für unser Herz!

Liebe Gemeinde,

An einem Tag in dieser Woche - Anna kniet vor drei Kindern in der Kita. Das Mädchen weint und hält sich den Bauch, der Ältere der beiden Jungs weint ebenso und hält sich den rechten Arm, an dem Anna eine Bissspur erkennen kann. Der kleinere Junge schaut verschreckt, irgendwie schuldbewusst und würde sich am liebsten irgendwo vor ihr verstecken. „Was ist denn hier passiert?“, fragt Anna. Es beginnt ein wildes Durcheinander von Erklärungsversuchen. So richtig kann Anna den Ereignissen nicht folgen - doch was sie immer wieder im Stimmengewirr hört, ist: „Der hat angefangen!“; „Nein, sie ist Schuld!“; „Er war es!“

Szenenwechsel: Anna will zum Feierabend noch etwas im Schwimmbad entspannen. Plötzlich herrscht eine seltsame Stimmung um sie herum - die Menschen grinsen sich an, flüstern: „Schau dir die mal an!“; „Also muss das denn sein und dann auch noch in so einem knappen Teil!“; „Ästhetisch ist was Anderes!“ Anna versteht nicht was los. Klar die Frau drüben am Beckenrand entspricht nun nicht gerade dem gängigen Schönheitsideal - aber was soll es, denkt sich Anna, Menschen sind nun mal verschieden - dick und dünn, groß und klein gewachsen. Das sind nur Äußerlichkeiten - nicht wichtig. Doch die Menschen um sie herum sehen das anscheinend anders. Plötzlich sind es nicht nur Blicke und Getuschel, nein, blöde Sprüche fliegen in Richtung der Frau. Anna ist hin- und hergerissen - sie findet es unmöglich, wie sie die Frau behandeln, doch was dagegen sagen und sich in die Schussbahn stellen,...

Szenenwechsel: Anna schaut am Abend fern. Politiker diskutieren die Ursachen und Auswirkungen der Thüringer Ministerpräsidentenwahl. Und Anna denkt: Wie im Kindergarten - auch hier heißt es immer nur „Na, wenn ihr dies und das gemacht hättest!“; „Jetzt müssen die Anderen liefern!“; „Wir haben nichts gemacht, was einer Korrektur bedarf!“ Jaja, denkt Anna, nur keine Schuld eingestehen oder Verantwortung für irgendwas übernehmen. Und im selben Moment fällt ihr die peinliche Schwimmbad - Situation wieder ein...

Liebe Gemeinde, warum sind wir Menschen so - die Politiker und Kinder, Anna, auch ich selbst? Warum übernehmen wir zunächst wenig Verantwortung für unser Handeln oder für Andere, wenn sie mich brauchen? Warum schieben wir die Schuld lieber auf Andere ab? Seit Urzeiten machen sich Menschen darüber Gedanken. Wahrscheinlich verdanken wir auch dieser Fragestellung die wohl bekannteste Geschichte der Bibel nach der Weihnachtsgeschichte. In der Lesung haben wir sie schon gehört. Meist ist sie überschrieben mit „Sündenfall“ (wobei nicht einmal in der Geschichte von Sünde die Rede ist). Für mich trägt sie eher eine andere Überschrift - hat ein anderes Thema: „Von der Schwierigkeit des Menschen, Verantwortung für sein Tun zu übernehmen“.

„Eines Tages kam die listige Schlange und fragte Eva, ob nicht die Früchte an dem Baum in der Mitte des Gartens viel saftiger und schöner und besser aussähen als alle anderen. Das

war eine echte Versuchung - hatte die Schlange nicht recht? Eva konnte nicht widerstehen. Sie pflückte eine Frucht und kostete davon. Als Adam dazu kam, sagte sie: 'Probier doch auch einmal!' Und auch Adam konnte nicht widerstehen und biss hinein in die verbotene Frucht. Eva und Adam spürten gleich, dass sie einen großen Fehler gemacht hatten. Alles hatte Gott ihnen geschenkt und nur ein einziges kleines Verbot war da gewesen. Aber sie hatten es nicht geschafft, diese Regel einzuhalten. Ein scheußliches Gefühl! Sie sahen einander an und fühlten sich schuldig. Alles hatten sie damit aufs Spiel gesetzt. Als Gott kam, um mit den beiden zu sprechen, versteckten sich Adam und Eva mitten zwischen den Bäumen des Gartens, weil sie sich so sehr schämten für ihren Fehler.“¹

Liebe Gemeinde, gleich nach dem Genuss der Frucht vom Baum, merken die Menschen, dass jetzt etwas Grundlegendes anders ist. Sie haben es nicht geschafft sich an eine kleine Regel zu halten. Nun haben sie zwar die Erkenntnis von Gut und Böse gewonnen, aber sie spüren sofort, wie sich auch etwas Neues dazu gesellt: Unsicherheit, Scham, Schuldgefühle. Alles haben sie mit einer einzigen Tat aufs Spiel gesetzt - Gott hatte ihnen alles geschenkt, sie mussten sich um nichts sorgen, nichts fürchten, waren vertrauensvoll mit ihm im Gespräch. Das erste Versagen des Menschen war in der Welt. Und ihnen fällt nichts Anderes mehr ein als sich vor Gott zu verstecken. Und dann folgt das, was in meinen Augen noch schwerer wiegt - niemand will für die Tat gerade stehen, die Verantwortung übernehmen - stattdessen schiebt einer die Schuld auf den Anderen. Eva schiebt sie auf die Schlange. Adam schiebt sie auf Eva und indirekt versucht er sogar die Schuld auf Gott selbst abzuwälzen.

„Und Gott rief: 'Adam, wo bist du?' Adam antwortete ihm: 'Ich hörte, dass du kommst, da bekam ich Angst vor dir und habe mich versteckt.' Und Gott merkte sofort, was geschehen war und sprach zu Adam: 'Hast du etwa von den Früchten gegessen, die ich dir verboten habe?' Adam erwiederte: 'Du hast mir doch die Frau als Partnerin gegeben. Die war es. Sie gab mir die Frucht von dem Baum und ich sollte davon essen.' Also fragte Gott Eva: 'Warum hast du das nur gemacht?' Sie antwortete ihm: 'Die Schlange war es. Sie hat mich auf gemeine Weise dazu gebracht, das zu tun.'“²

„Wo bist du?“ - Gott fragt nach dem Menschen. Wo befindest du dich? Wo stehst du gerade? Vor wem oder was versteckst du dich? Für mich einer der wichtigsten Fragen Gottes an uns, denn mit ihr fragt Gott nach den Folgen unseres Tuns, nach meiner Verantwortung. Hier bei Adam und Eva merkt Gott sofort was los ist und weiß natürlich wo sie sich versteckt halten und warum. Und so ist es auch bei uns, bei mir und dir. Denn die Geschichte von Adam und Eva ist die Geschichte vom Menschen schlechthin, der wie ein Kind keine Verantwortung für sich und seine Taten übernehmen will und deshalb die Schuld auf andere schiebt. Genauer, es ist die Geschichte vom Erwachsenen, der nicht erwachsen sein will und es doch unter Schmerzen lernen muss. Gott ruft mich: „Mensch, wo bist du?“. Und seine Frage trifft mich sofort in Mark und Bein, denn sie konfrontiert mich mit mir selbst, mit meinen Handlungen, ihren Folgen und der Verantwortung gegenüber meinen Mitmenschen und natürlich Gott selbst. Denn einerseits ist es gut, dass wir Menschen die Fähigkeit besitzen, zu unterscheiden. Das macht meine Freiheit und Würde als Mensch aus. Wir wissen, dass es Wege gibt, die zum Guten, zum Leben führen, und Wege des Bösen, die zur Zerstörung, zum Tod führen. Und oft genug kennen wir beide Wege und mit diesem Wissen verbindet sich, dass ich mich falsch entscheiden und schuldig werden kann. Andererseits gehört zu dieser Freiheit, aber auch, dass ich verantwortlich bin - für mich und andere; dass ich als Christ auch Verantwortung gegenüber Gott habe. Es gibt

¹nach der Übertragung der „Bibel für Kinder, erzählt von Margot Käßmann“

²nach der Übertragung der Einsteigerbibel

niemanden der mir das abnehmen könnte. Und die Schuld auf andere zu schieben, sich der Verantwortung zu entziehen, ist keine Lösung. Denn ich bin der Überzeugung, dass unsere Taten und Unterlassungen trotzdem wirksam bleiben, oft unmerklich, oft tief im Verborgenen: was verdrängt wurde - versteckt hinter Rollen, Fassaden und Masken - kehrt wieder. Was beiseite - hinter Arbeit und Aufgaben geschoben wurde - meldet sich irgendwann zurück. Keiner kann sich der Verantwortung entziehen. Wir müssen mit den Folgen unseres Tuns leben. Alle.

„Und Gott sprach zur Schlange: 'Ich verfluche dich für das, was du getan hast. Du musst ab jetzt auf deinem Bauch kriechen. Und du musst Staub schlucken, solange du lebst. Du und deine Nachkommen und die Nachkommen Evas werden Feinde sein.' Und zu Eva sagte Gott: 'Wenn du schwanger wirst, wirst du viel Mühe haben. Wenn du Kinder zur Welt bringst, wirst du große Schmerzen leiden. Du wirst ohne deinen Mann nicht leben können, aber er wird der Herr im Hause sein.' Schließlich sagte Gott zu Adam: 'Ich verfluche dein Ackerland: Du sollst ab jetzt immer viel Arbeit und Mühe damit haben, deine Familie davon zu ernähren. Dich zu versorgen wird immer harte Arbeit bleiben, dein ganzes Leben lang. Wenn du stirbst, dann wirst du wieder zu Erde. Du bist auch aus der Erde gemacht. Du bist nichts als Staub, und deshalb wirst du am Ende auch wieder zu Staub.' Zum Schluss müssen Adam und Eva den wunderbaren Paradiesgarten verlassen. Doch sie spürten, dass Gott sie immer noch, trotz Regelbruch, liebte und sie begleiten würde in ihrem neuen Leben.“³

Die Bibel erzählt die Konsequenzen nüchtern und beschönigt nicht. Adam und Eva müssen den Paradiesgarten verlassen. Klar, das Leben nach dem Paradies ist anders - mühsam, schmerzvoll und unvollkommen. Aber immerhin gibt es das - Gott verzichtet in seiner Liebe zu seinen Menschen auf das eigentliche Urteil, den Tod. Jetzt haben wir Menschen die Chance unser Leben selbst in die Hand zu nehmen und zu zeigen, dass es auch anders geht. Darüber freue ich mich! Im Paradies wäre es ähnlich wie im Schlaraffenland vielleicht auf Dauer etwas langweilig geworden. Jetzt können wir für uns gute und schlechte Wege abwägen und Entscheidungen darüber treffen, wie wir leben wollen. Wir dürfen Verantwortung für uns, die Menschen um uns herum und für Gottes Schöpfung übernehmen - eine schwierige Aufgabe zwar, aber auch eine schöne Herausforderung und Freude. Denn wir als Christinnen und Christen wissen, dass die Vertreibung aus dem Paradiesgarten nicht das bestimmende Vorzeichen unseres Lebens, nicht das letzte Wort Gottes ist. Gott stellt uns in seiner großen Liebe seinen Sohn als treuen Begleiter für alle Licht- und Schattenseiten des Lebens zur Seite. Damit macht er Mut die Herausforderungen des Lebens jenseits von Eden anzunehmen und zu meistern.

Liebe Gemeinde, ja, wir sind Nachkommen Adams und Evas und ja, wir Menschen sind so, wie wir sind - seit Urzeiten. Aber dennoch, trotz allem vertraut uns Gott. Uns allen traut er Verantwortung zu. Dann lassen Sie uns diese auch übernehmen - gestehen wir Fehler ein, tragen die Konsequenzen und machen es jetzt besser als Adam und Eva vor langer Zeit! „Mensch, wo bist du? Wo stehst du? Wofür übernimmst du Verantwortung?“. Und wenn wir uns vor diesen Fragen Gottes nicht verstecken müssen, dann bringt uns das zwar nicht ins Paradies zurück, aber ich glaube, vielleicht ein bisschen vom Paradies zu uns hier in unsere Gemeinde, in unsere Stadt, in unser Land.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus, Jesus. A M E N !

³nach der Übertragung der Einsteigerbibel und der „Bibel für Kinder erzählt von Margot Käßmann“